

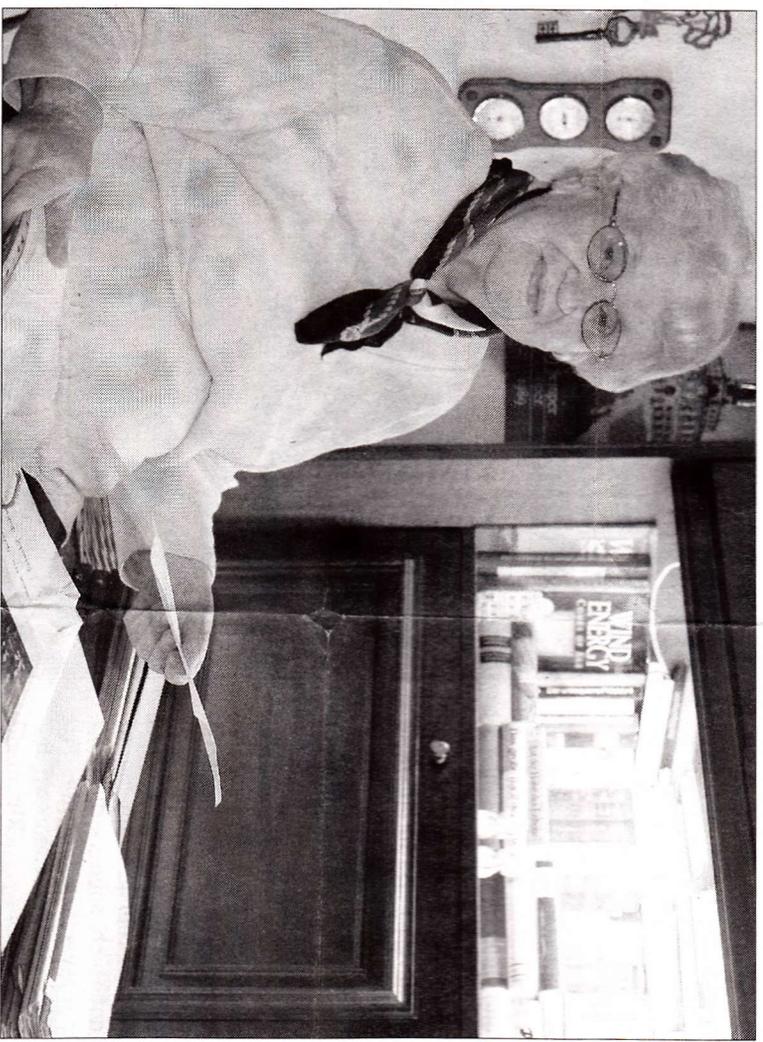
Dichterin aus Leidenschaft

Katharina Schaaf wird heute 90 – In ihrer Moddersproch schreibt sie in Versform über das Leben

90 Jahre wird sie heute alt: Katharina Schaaf, ihres Zeichens Koblenzer Mundardichterin. Beim RZ-Besuch erzählt sie munter – gespickt mit Humor wie eh und je. Die kleinen Gebrechen, die das Alter so mit sich bringen, nimmt sie hin, ohne groß zu jammern. Sowie-so: Es gibt viel Interessanteres zu erzählen.

KOBLENZ/EITELBORN. „Die Kneee don wíeh, on ich sehne neme good. Awer wat soll mer mache?“, schildert Katharina Schaaf. Und das ist auch schon alles, was sie beim Besuch der RZ über Krankheiten sagen möchte. „Es gibt Interessanteres zu reden“, betont die Koblenzer Mundardichterin, die heute ihren 90. Geburtstag feiert. Und Interessantes hat Katharina Schaaf eine Menge zu erzählen.

Die gebürtige Metternicherin zog 1977 mit ihrem Mann ins Haus zu Tochter Beate und Schwiegersohn Horst nach Eitelborn. Lesen war schon immer ihre Leidenschaft. Die Bücherreihen in ihrem gemauerten Heim künden davon, vor allem die Klassiker haben es ihr angefallen. Zu dichten begann die Jubilarin erst mit 50. Seitdem fasst sie die großen und kleinen Ereignisse in der Welt und in ihrem Leben in Versen zusammen, vor allem in ihrer Moddersproch. Ihr erstes Gedicht „Dat Juweel“ war der Mundardichterin Josefine Moos gewidmet. 990 Mundartgedichte hat Schaaf



Seit nun 40 Jahren fasst Katharina Schaaf die großen und kleinen Ereignisse in der Welt und in ihrem Leben in Versen zusammen. Heute wird die Mundardichterin 90 Jahre alt. ■ Foto: Juraschek

in der RZ veröffentlicht. Natürlich will sie es auf 1000 bringen. Erstaunlich: Viele der Gedichte zitiert sie heute noch auf Anhieb auswendig. 1983 übersetzte sie die Weihnachtsgeschichte der Bibel in die Koblenzer Mundart. „Das ging mir ganz flott von der Hand“, erinnert sie sich. Der damalige Pfarrer von Liebfrauen, Hans Lambert, las diese Übersetzung in der RZ und war so begeistert, dass er Manfred Gniffke das Weihnachtsevangeliem in Koblenzer Platt vortragen ließ. Seitdem konnte man schon des Öfteren die Mundart in den Gottesdiensten hören.

Zwei Bücher hat Katharina Schaaf veröffentlicht: „Dat Steckeperd“ und „Rond om dá Schängel“. Aber auch im Hochdeutschen fühlt sie sich zu Hause. So schrieb sie mit viel Witz ihre Kindeitserinnerungen nieder. „Wir waren zehn Geschwister, und dabei ich auch in schweren Zei-

ten Lustiges erlebt.“ Für dieses Buch hat sie aber noch keinen Verleger gefunden. 70 Karnevalsgedichte hat die Autorin geschrieben. Dafür wird sie an diesem Samstag geehrt. Das Närrische Corps Blau-Weiß verleiht ihr für ihr Lebenswerk den „Pour le Carneval“, eine der höchsten Auszeichnungen, die der Koblenzer Karneval vergibt.

Vor zehn Jahren starb Katharina Schaafs Mann. Das Schreiben, so sagt sie, hat ihr über die schwere Zeit hinweg geholfen. Und das Schreiben ist immer noch ihr Lebenselixier. „Ich schreibe alles nieder, was mich bewegt, und das nicht nur in Reimform.“ Wenn es auch jetzt stiller um die 90-jährige geworden ist, Langeweile kennt sie nicht. „Meine Tochter geht mir viel zur Hand, aber dabei tue ich noch selbst, das macht mir Spaß“, meint sie und schmunzelt. Gefragt nach drei besonderen Wünschen denkt sie zuerst an die Familie: „Mein größter Wunsch ist, dass sie alle gesund bleiben.“ Zwei Töchter und eine angeheiratete Tochter hat die Jubilarin. Alle haben Familie – und mit allen hat sie guten Kontakt, natürlich auch mit den fünf Enkeln und vier Ur-enkeln. Nach einem erfüllten Leben wünscht sie für sich selbst: „Dass es noch eine Weile so weitergeht.“ Alle, die sie kennen, wünschen ihr das auch. **Renate Holbach**

Su schwätze mir

Die Geburtsdaachsfroch

■ Von Katharina Schaaf



Die Mensche were häit recht ahl, siwwe Nullle säin fast nix. Gar manijer schafft die „100“ bahl – die Zäit vergeht su fix.

Jährlich stücht e' Geburtsdaachsfest, bei „rond“ do geht et rond, met der Verwandtschaft, leewe Gäst, sich freue es gesond!

Die Uhma met der wäiße Lock' huckt wurm Geburtsdaachslcht. Se trieht en neue Falterock – echt passend zom Gesicht.

Dä Haushehr kimmt em wäiße Himm, als ging ä zom Kommers. Et Schängelsche met Name „Tim“ vergisst stets säine Vers.

Sonst schwätzt ä schuns wie e' Boch, ä frääch an Ort on Stell: „Uhma, wie lang leefs dau noch?“ Antwort: „Su lang Gott well.“

Do stieht dat Kerlche of'm „Schlauch“ on säht: „Weiß dann dä Mann, dat ich dich och noch lang brauch, später – kann ä dich han!“